

heitliche, wirtschaftliche, seelische und soziale Situation" (Übers. nach Ausg. Paulinus-Verlag, Trier 1968). Es heißt dort weiter, daß dieses Verantwortungsbewußtsein u. U. auch zur Entscheidung führen kann, „zeitweise oder dauernd auf weitere Kinder zu verzichten“. HV gibt hier wieder, was das Konzil zu diesem Thema gesagt hat (vgl. Pastoralkonstitution „Die Kirche in der Welt von heute“ n. 50, 51). Was an einem solchen verantwortungsbe- wußten Entschluß „gewissenlos und sittlich verwerflich“ sein soll, ist nicht einzusehen. (NB. Uneinsichtig ist auch, warum der Verlag diese Behauptung auf dem beigelegten Werbeblatt an die Spitze stellt.) Der verschiedene Gesichtspunkt der Autoren führt auch manchmal zu unterschiedlichen Feststellungen: H. Mohr sieht z. B. als einzigen Weg zur Lösung des Übervölkerungsproblems die Einschränkung der „Freiheit der unbeschränkten Fortpflanzung“. Die „Einsicht in diese Notwendigkeit“ sei Aufgabe der Erziehung, aber auch — wenn wir den Autor recht verstehen — restriktiver Gesetzgebung (53.52). Der Sozialwissenschaftler Greiner dagegen stellt fest, daß das Problem „nicht durch das ausschließliche Mittel der Geburtenkontrolle“ gelöst werden kann. „Immer muß versucht werden, das Gesamt der sozio-ökonomischen Faktoren zu verändern“ (110). — Die unterschiedlichen Aspekte ergeben eine breite Information über die behandelte Problematik und verhelfen zu einem ganzheitlichen Urteil. Für die sittliche Beurteilung sei abschließend auf den ausgewogenen Artikel des Moraltheologen R. Hofmann verwiesen (168—199).

H.-J. Müller

SCHNEYER, Johann Baptist: *Geschichte der katholischen Predigt*. Freiburg 1969: Seel-sorgeverlag. 388 S., Ln., DM 48,—.

Eine Geschichte der katholischen Predigt in einem Band, die also einen berichtenden und zusammenfassenden Überblick bietet, fehlte bisher. J. B. Schneyer legt sie hier vor. Vier Teile bilden die Grobgliederung des Werkes: 1. Die Predigt Christi, der Apostel und der Väter; 2. Die Predigt im Mittelalter; 3. Die Predigt in der gespaltenen Kirche der Neuzeit; 4. Die Predigt in der Auseinandersetzung zwischen Kirche und Welt. Durch Geschichtsepochen, durch einzelne Länder und Städte, kulturelle und religiöse Zentren, Universitäten und Ordensgemeinschaften sind die einzelnen Prediger und ihre Werke gekennzeichnet. Fast läßt sich die gesamte Kirchen- und Kulturgeschichte an Hand der Predigtgeschichte nachzeichnen.

Bei dieser Fülle des Stoffes kann der Autor nicht mehr als einen zusammenfassenden Überblick geben, der das Ergebnis einer ungeheuren Arbeitsleistung ist. Für eine intensivere Beschäftigung mit einzelnen Epochen der Predigtgeschichte findet man hier einen ersten Einstieg. Wo die Forschung noch erhebliche Lücken aufweist, wird in diesem Buch ebenfalls deutlich. Der Vf. ist sich bewußt, daß seine Arbeit hauptsächlich eine zusammen-tragende Literaturarbeit ist, wenn er auch dem Buch ein nicht unbedeutendes Handschriften-verzeichnis als Anhang beifügt. Einen aufschlußreichen Überblick bietet das Sachregister, so z. B. wenn die Marien- und Heiligenpredigten einen größeren Raum einnehmen als die Christuspredigten.

Daß man in diesem Buch fast ausschließlich die Titel der Predigtwerke erfährt, über deren Inhalt aber so gut wie nichts, ist enttäuschend, mag aber von der Konzeption des Werkes her nicht anders möglich sein.

Gleich der erste Abschnitt, der die Verkündigung in den neutestamentlichen Schriften be-handelt, zeigt deutlich, daß solch eine Predigtgeschichte die Arbeit mehrerer Wissenschaftler sein müßte. Dies in Angriff zu nehmen, würde sich wirklich lohnen.

Als einführender Überblick sei vorliegendes Buch empfohlen.

K. Jockwig

JANTSCH, Franz: *Man kann auch anders predigen... Wien 1970: Verlag Herder. 112 S., Paperback, DM 9,80.*

Mit den Formen oder Vollzugsmöglichkeiten der Wortverkündigung beschäftigt sich das Buch. Daß die Predigt nicht monologisch sein darf, war immer schon eine Forderung an sie, wenn diese auch immer wieder zu den vergessenen Wahrheiten gehörte. Der Vf. führt hier verschiedene, mit Erfolg erprobte Formen dialogischen Predigens an: das Predigt-gespräch vor und nach dem Gottesdienst, die Dialogpredigt, Gruppengespräche, Podiums-gespräch, das Forum, die Predigt als Gespräch bei Gruppenmessen. Zur Sprache kommen sodann solche Formen, welche die Predigt als Informations- und Kommunikationsprozeß intensivieren sollen: Meditation, das Anspiel, Happening, das Schweigen, Reportagen, Montagen, Bild- und Textbetrachtung, das Interview.

Eine Vielfalt von Möglichkeiten, die Verkündigung mehr zur Sache der ganzen Gottes-dienstgemeinde zu machen, wird hier kurz skizziert. Damit will der Vf. zum notwendigen

Experimentieren anregen. Daß es ein kritisches Experimentieren sein muß, dürfte selbstverständlich sein. Es geht ja nicht darum, die zu verkündigende Botschaft zum unverbindlichen Diskussionsgegenstand, sondern zum hier und heute hörbaren Anruf zu machen. Der viel zitierte Praktiker wird dem Buch eine Menge guter Anregungen entnehmen können.

K. Jockwig

DREISSEN, Josef: *Gegenwärtigkeit. Die Übersetzung des Glaubens für heute.* Freiburg i. Br. 1970: Verlag Herder. 160 S., kart., DM 17,80. Subskriptionspreis DM 16,70.

Ausgehend von der Analyse des Holländischen Katechismus, will der Vf. die „theologischen und kerygmatischen Grundlinien heutiger Glaubensverkündigung und Glaubens-Übersetzung“ aufzeigen. Dabei wählt er bewußt die „dialektische Methode“, d. h. die bisherige Glaubensverkündigung wird als Hintergrund gezeichnet, von dem sich heutige Glaubensverkündigung und die daraus sich ergebende Glaubensgestalt betont abheben. Nach Dreissen ist die frühere Verkündigung „von oben herab“ gekommen, die heutige geht dagegen den Weg „von unten herauf“, sie setzt bei den Lebensfragen der Menschen an. Einer grundlegenden Darstellung der Hierarchie „objektiver und existentieller Wahrheiten“ schließt sich ein Exkurs über den reflektierten und unreflektierten Glauben an. Sodann werden „Prinzipien zur Übersetzung der Glaubenswahrheiten“ erarbeitet, um die Glaubensinhalte für die heutige Denk- und Vorstellungswelt „verstehbar“ zu machen. Wenn diesen Übersetzungsprozeß auch maßgeblich das kirchliche Lehramt zu leisten hat, so ist er doch auch Aufgabe der gesamten Kirche, die vor allem in einem innerkirchlichen Dialog zu leisten ist. In den beiden abschließenden Kapiteln wendet der Vf. die grundsätzlichen Ausführungen auf die katechetische Vermittlung des Gottes- und Christusglaubens an, wobei im christologischen Teil nur die Gegenwart und das Wirken des Herrn in seiner Kirche zur Sprache kommen.

Der Vf. macht wichtige Ergebnisse gegenwärtigen theologischen Denkens für die katechetische Arbeit fruchtbar. Hierbei greift er immer wieder auf den Holländischen Katechismus zurück. Und wenn man sich bei der Lektüre einerseits auch ab und zu sagen muß: So gradlinig und eindeutig verlaufen die Entwicklungen innerhalb der Theologie doch nicht, weiß man doch andererseits, daß der Katechet die Methode der „intuitiven Vereinfachung“ anwenden muß, um das Wesentliche und Neue einfach und verständlich auszudrücken.

K. Jockwig

QUOIST, Michel: *Paul und Antoinette. Briefe einer jungen Liebe.* Graz-Wien-Köln: Verlag Styria. 264 S., kart., DM 14,80, Ln., DM 19,80.

Briefe zweier junger Menschen, die sich lieben, entstanden während einer durch den Militärdienst in Algerien erzwungenen langen Verlobungszeit. Zwei Menschen lernen sich über eine lange Trennungszeit hinweg durch die gegenseitigen Briefe immer besser kennen. Das wachsende gegenseitige Erkennen baut allmählich eine echte Einheit auf, nicht zuletzt der sich wandelnde Stil der Briefe gibt Zeugnis davon. Der Weg zu einer echten und dauerhaften Liebe wird hier aufgezeigt. Wenn er auch als getrennt gegangener Weg nicht der normale ist, so zwingt doch gerade die Trennung zu einem tieferen Durchdenken der anstehenden Fragen und der beiderseitigen Meinungen. Die Liebe in ihrer gesamt menschlichen Breite und Tiefe wird zum immer erneut aufgegriffenen, zentralen Thema, das die zwei nicht etwa in eine gemeinsame Isolierung führt, sondern ihnen auch die sozialen Aufgaben besser erschließt. Diese Briefe bilden in ihrem starken Kontrast zu den üblichen Sexreports über Jugendliche eine wirkliche Herausforderung, welche die meisten jungen Menschen auch als solche erkennen würden. Wird hier ein überholtes, romantisches Ideal als Flucht aus der Wirklichkeit aufgebaut? Sicherlich nicht. Man wünschte sich, daß mancher Jugendliche durch solch ein echtes Zeugnis sein eigenes Verhalten in Frage stellen würde. Vielleicht warten viele neben den angebotenen Fluchtmöglichkeiten durch Sex und Hasch auf solche Modelle der gemeinsamen Lebensverwirklichung.

Für wen und wessen Arbeit dieses Buch hilfreich sein kann, ist damit gesagt. K. Jockwig

MILLER, Gabriele — QUADFLIEG, Josef: *Der neue Katechismusunterricht. Schulpraktischer Kommentar zum Arbeitsbuch „glauben — leben — handeln“.* München 1970: Kösel Verlag. 492 S., Ln., DM 29,50.

Ein Arbeitskreis des Deutschen Katecheten-Vereins hat im Auftrag der deutschen Bischöfe den Einheitskatechismus der deutschen Diözesen neu bearbeitet. Diese Bearbeitung kam im Herbst 1969 unter dem Titel „glauben — leben — handeln“ heraus. Fast gleichzeitig